

Laudatio für Alfred Schiefer und Ludwig Rubruck anlässlich der Verleihung der Kompassnadel des Schwulen Netzwerks Nordrhein-Westfalen für ehrenamtliches Engagement beim CSD-Empfang 2012 im Gürzenich zu Köln am 08.07.2012.

Laudator: Stefan Meschig, Vorstand im Schwulen Netzwerk NRW sowie Konzeptionelle Leitung des RUBICON Zentrums Köln

-Es gilt das gesprochene Wort-

Verehrte Gäste, gestatten Sie mir zunächst ein persönliches Wort an die beiden Preisträger.

Lieber Alfred, lieber Ludwig,

im Vorfeld habe ich einige, für mich neue Geschichten von Euch gehört, die mich gerührt haben und mir teilweise richtig nah gegangen sind. Besonders beschäftigt hat mich die Zeit, bevor Ihr all das geleistet habt, für das Ihr heute mit der Kompassnadel geehrt werdet. Ich konnte so Eure Arbeit auf ganz besondere Weise würdigen.

Und dafür dass Ihr so offen darüber erzählt habt und dass ich das hier auch weitererzählen darf möchte ich Euch zuallererst herzlich danken! Egal was die Leute sagen; es ist so wichtig, dass Ihr Eure Geschichte erzählt. Bitte macht das auch weiterhin!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

unsere beiden Preisträger, Alfred Schiefer und Ludwig Rubruck, sind über achtzig Jahre alt. Der eine geboren 1929, der andere 1931.

Sie haben eine Zeit erlebt, die die allermeisten von uns nur aus der Literatur und aus Filmen kennen. Ihre Kindheit war vom Naziregime geprägt.

Als 14 / 15 jährige - im Kriegs- und frühen Nachkriegsdeutschland - wurde ihnen nach und nach bewusst, dass sie Jungs, dass sie Männer lieben. Sie konnten damals kaum wissen, dass Männer, die Männer lieben, in KZs verschleppt und ermordet wurden.



Sie wuchsen auf in einer Zeit, in der die Weise, wie sie liebten, verachtet, verfolgt und verurteilt wurde - auch nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus.

Rund 25 Jahre mussten für die beiden vergehen, bis zur ersten Entkriminalisierung der Homosexualität unter erwachsenen Männern im Jahr 1969. Für die 50.000 Verurteilungen vor diesem Datum steht bis heute eine Aufhebung und Wiedergutmachung aus.

Und bitte lasst mich an dieser Stelle zumindest kurz daran erinnern, dass auch heute weltweit in über 70 Staaten auf Homosexualität Gefängnisstrafen drohen. In weiteren sieben Staaten droht Lesben und Schwulen sogar die Todesstrafe! Aber vergegenwärtigen wir uns bitte wieder dieses Klima der Angst von damals: junge Männer wie Alfred und Ludwig, konnten den tagtäglichen Schwulenhass und die Verachtung in der Regel spüren ohne- oder gerade weil über „SO ETWAS“ nicht geredet wurde.

Es gab allerdings auch böartige Sprüche und nicht selten wurde auch in den 50er, 60er und 70er Jahren noch hinter vorgehaltener Hand gezischt: „So was wie den, das hätte man bei Hitler noch vergast.“

Vielleicht fragen wir uns kurz mal selbst: Wie hätte ich mich wohl als gleichgeschlechtlich liebender Jugendlicher in dieser Zeit gefühlt und verhalten? Was hätte ich mich getraut? Wie hätte ich mich geschützt? Hätte ich mir trotz Angst und Bedrohung die Lust an meiner Sexualität, den Spaß am Leben und die Freude an meiner Fähigkeit zu Lieben erhalten können?

Ich komme gleich noch mal darauf zurück, wie unsere heutigen Preisträger diese Herausforderungen gemeistert haben.



Lieber Ludwig, lieber Alfred,

das Wesentliche, was mich bei Euren vielen Geschichten, Taten und Werken gepackt hat, möchte ich in drei Worten verdichten, die einmal groß auf einer Postkarte der Deutschen AIDS-Hilfe aus den 90ern zu lesen waren:

Dort stand: lachen, lieben, kämpfen- und in der Unterzeile:

gemeinsam gegen Ausländerfeindlichkeit und Schwulenhass!

Lachen, lieben und kämpfen - bei Eurem Lebensweg greifen diese drei Worte zwar sehr ineinander, aber ich fange doch mal mit dem letzten Begriff an:

dem Kämpfen.

Lieber Ludwig,

Deinen ganz privaten inneren Kampf gegen die Angst hattest Du bereits 1944, mit 15 Jahren. Du hattest Dein inneres Coming-Out und wusstest schon, was mit Dir los war. Aber das musste zunächst Dein geschütztes Geheimnis bleiben. 1949 machst Du Deine Lehre und besuchst die Werkschule. Anschließend hast Du die erste gute Arbeit bei einer Werbeagentur in Frankfurt.

Hier machst Du den ersten mutigen Schritt in eine Bar für Männer liebende Männer, und verdienst Dir mit Klavier spielen zusätzlich etwas Geld. In der Bar wirst Du gesehen, wirst beim Arbeitgeber denunziert und sofort gekündigt. Aus der zerstörten Existenz stehst Du wieder auf, findest einen neuen Job.

1953 dann öffnet Dein Vater Deinen Coming-Out-Brief. Seine Reaktion: „Eher würde ich meinen Sohn totschiagen, als einen homosexuellen Sohn zu haben“. Deine Mutter kommt Dir mit dem Kruzifix in der geballten Faust entgegen und sagt: „Der Herrgott wird Dich strafen!“

Du, Ludwig, gehst weiter Deinen Weg und unter anderem spielst Du jetzt Klavier, in den ersten Schwulenbars im Köln der 50er Jahre.



Lieber Alfred,

auch Du hast schon früh mit Dir und Deiner Umwelt kämpfen müssen. Seit 1945 verliebst Du dich, noch 15-jährig, heimlich in Mitschüler, kämpfst gegen Deine Angst, hörst Ende der 40er erstmals von Lokalen in denen sich Männer treffen die Männer lieben.

Mit 20 Jahren fasst Du Dir ein Herz, gehst zur Hohen Pforte, wanderst vor Aufregung mehrmals um den Block, bis Du Deinen inneren Kampf beendest und gewissermaßen „den Rubicon überschreitest“. Du stehst vor den Herrenlokalen „Barbarina“ und „Heinzelmännchen“ und rennst schließlich mit pochendem Herzen die Treppe hoch. Dort begegnest Du nicht sofort Deinem ersten Mann, sondern am Tresen sitzt eine recht laute und üppige Dame, die Dich fast ein wenig abschreckt. Sie entpuppt sich wenig später als Trude Heer.

1956, Du bist bereits verlobt, nimmst Du wieder allen Mut zusammen und outest Dich kurz vor der geplanten Hochzeit in Deiner Familie. Deine Eltern fragen sich laut: „Was haben wir falsch gemacht?“ Du gehst nicht - wie so viele andere Männer Deiner Generation - den Weg einer Scheinehe. Mutig bleibst Du Dir selbst treu und bleibst so frei für den Mann dort neben Dir, dem Du bis heute im Herzen verbunden bist.

Liebe Gäste -sie merken es bereits- zum Kämpfen kommt schon das Lieben hinzu: von 1956 an, geht Ihr zwei gemeinsame Wege.

Für Lesben und Schwule in Deutschland herrscht weiterhin dieses Klima der Verfolgung und Angst. Doch es ist Karneval in Köln, der 18. Februar. Im damaligen Lesben- und Schwulenlokal „bei der Mam“ muss erst geschellt werden und es gibt am Einlass intensive Gesichtskontrollen. Selbst in einer Schwulenbar muss damals noch zur Tarnung ein Mann als Frau verkleidet sein, wenn er mit seinem Liebsten tanzen will.



Zum Glück ist Alfred an diesem Abend als alte Dame verkleidet. Ihr tanzt, lernt Euch kennen und lieben.

Damals gibt es noch den Kuppelei-Paragraphen, und Ihr durftet nicht beim jeweils anderen übernachten. An zwei Männer wurde keine Wohnung vermietet. So war es für Euch erst 1972 - also 16 Jahre nach Eurem ersten `Date`- möglich, in eine gemeinsame Wohnung zu ziehen.

Zum Glück ist das heute alles Vergangenheit.

Nach 45 Jahren „wilder Ehe“ gehört Ihr am 1. August 2001 mit zu den ersten Paaren, die sagen „JA, ich will!“ An diesem Tag werdet Ihr vom damaligen Regierungspräsidenten und heutigen Oberbürgermeister Jürgen Rothers getraut. Vor 8 Jahren hattet Ihr Euer Goldjubiläum, letztes Jahr Saphir- und inzwischen steuert Ihr aufs Diamantjubiläum zu. Auch zu dieser Eurer Herzenstreue möchte ich, möchten wir Euch heute ganz herzlich beglückwünschen!

An dieser Stelle zitiere ich Dich, Alfred, im Kölner Stadtanzeiger vom heutigen Tage: „ Es gibt nur noch eins, was ich im Leben möchte. Ich kann immer nur sagen: Das ist mein Partner. Das Gesetz erlaubt nicht mehr, wie es juristisch nur eine Partnerschaft ist. Ich möchte aber in meinem Leben noch einmal sagen dürfen: das ist mein Ehemann.“

Damit das jetzt aber hier nicht zu bieder wird, darf ich übrigens an dieser Stelle sagen, dass Euch Doppelmoral auch im Liebesleben fremd war und dass Ihr nachher im Foyer gerne Euer Geheimrezept verratet, wie Ihr diese jahrzentlange Treue mit Eurer offenen Beziehung in Einklang gebracht habt.



Und schon bin ich über Kämpfen und Lieben beim Lachen gelandet. Denn dass Ihr in all´ den Jahren voller Angst und Schwulenhass das Lachen nie verlernt habt, das durften viele von uns in Euren 40 ehrenamtlich aktiven Jahren von 1970 bis in die 2000er Jahre hinein erleben. Dazu zählt Euer Engagement für die schwule Kultur im Rahmen unzähliger Auftritte mit Dir, Alfred, auf der Bühne und Dir, Ludwig, am Klavier.

Zunächst beim „Kabarett der Unbekannten“ von Euch gemeinsam mit Dirk Ring und Gerhard Grün gegründet, um Geld in die Kassen des SCHULZ, des ersten großen Kölner Schwulen- und Lesbenzentrums zu bringen.

Daraus gingen die Schockletts und schließlich der Kultur-Schock hervor. Auf dessen Bühne ward Ihr sogar im letzten Jahr zum 500sten Kultur-Schock noch einmal zu sehen. Unvergessen, Alfred, ist z.B. Dein Voll-Playback zu Evelyn Kühnecke´s „Bar zum Krokodil“. Wie oft hast Du uns damit zum Lachen gebracht?!

Oder Du, Ludwig, wenn Du am Klavier „Que sera sera“ zum Klingen gebracht hast, stimmte immer gleich der ganze Saal mit ein.

Als Fotograf mit einer besonderen Leidenschaft für Männer- Porträts und Aktfotographie hast Du, Ludwig, so manches Szene Cover veredelt und Dich sehr selbstbewusst mit Deiner Liebe zu Männern in der Öffentlichkeit gezeigt. Auch das schon in Zeiten, in denen es nicht selbstverständlich war, dass Männer liebevoll-erotische Bilder von anderen Männern fotografieren, ausstellen und veröffentlichen.

Ja - Lachen, lieben, und kämpfen - das war bei Eurer engagierten Arbeit oft untrennbar und miteinander verbunden. Und insbesondere möchten wir mit dieser Kompassnadel des Schwulen Netzwerks NRW genau diese ehrenamtliche Arbeit würdigen.

Dazu zählt Euer Engagement für die Gründung der glf - gay liberation front im Jahr 1972, der ersten Schwulengruppe Kölns und der damaligen BRD. Auch die Eröffnung der ersten Treffpunkte der schwulen Emanzipationsbewegung in der Dasselstraße, dann am Marienplatz mit der kleinen Theke, an der Ihr Reibekuchen und Erbsensuppe für Besucher gekocht und verkauft habt.



Dieses Sozialwerk ist inzwischen Trägerverein des heutigen Zentrums RUBICON mit seinen vielfältigen Angeboten. Hier ward Ihr nicht nur als Gründer aktiv, sondern Du, Alfred, auch viele Jahre als ehrenamtlicher Berater und Du, Ludwig, als Fotograf und Layouter für die ersten Flyer oder auch das erste Briefpapier mit dem Lesbenzeichen im Rosa-Winkel als Logo.

Außerdem die Aufbaujahre des bereits erwähnten Schwulen- und Lesbenzentrums SCHULZ, wo Ihr Euch unter anderem auch sehr für die solidarische Zusammenarbeit von lesbischen Frauen und schwulen Männer engagiert habt.

Als Spender und Förderer wart Ihr mit die ersten Fundraiser unserer Bewegung. Dazu zählen nicht nur die vielen Travestie-Events, sondern auch Alfred´s Flohmarkt. Der spülte bei seiner Gründung 357,-DM und in den späteren Jahren bis zu 10.000,-DM pro Event in die Kassen des SCHULZ und des Sozialwerks. Vom kleinsten Nippes bis zum Intarsien Tisch und ganzen Clubmöbelgarnituren - alles habt Ihr zwei dorthin gekarrt und gemeinsam mit vielen ehrenamtlichen Helfern aufgebaut.

„Alfred und Ludwig“ - Ihr seid ein Synonym für ein Paar, das die Aufbaujahre eines selbstbewussten lesbisch-schwulen Lebens in Köln mitgeprägt hat, wie kaum andere. Mit Eurem rund vier Jahrzehnte andauernden Engagement für die Interessen von Lesben und Schwulen habt Ihr stabile Fundamente gelegt, auf die wir heute alle aufbauen dürfen.

Zu Eurer Arbeit gehörte oft große Zivilcourage! Ihr habt in den 80er und 90er Jahren, als sich das noch kaum jemand traute, bei Schreinemakers, Boulevard Bio, bei Gottschalk und vielen anderen als offen schwules Paar auf der Couch gesessen. Habt dort selbstbewusst und unbeschwert über schwules Leben geplaudert, für die gleichgeschlechtliche Ehe geworben und bewiesen, dass es auch andere Lebensmodelle gibt, für die es sich zu kämpfen lohnt. Damit habt Ihr auch bundesweit für Aufsehen gesorgt.



Ihr wart - und seid mit Eurem Mut und Eurer Tatkraft großartige Vorbilder und Vorreiter für Generationen von „Neuen“, sozusagen eure lesbischen Enkelinnen und schwulen Enkel.

Zivilcourage, heißt wörtlich übersetzt Bürgermut. Und genau das seid Ihr in meinen Augen: so richtig mutige Bürger!

Bei der Vorbereitung für diese Laudatio, hab ich oft an einen Ausspruch von jemand gedacht, den ich sehr schätze. Der fast 90jährige Willigis Jäger - gegen den Ihr praktisch noch junge Hüpfen seid - hat mal gesagt:

Was wir am Ende unseres Lebens in Händen halten, sind nicht unsere Leistungen und Werke. Wir werden uns zuerst und vor allem der Frage stellen müssen, wie viel wir geliebt haben.

Lieber Alfred, lieber Ludwig,

ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Ihr Euch diese Frage getrost stellen könnt, da Ihr Euch gegenseitig-, Euren Liebsten- und unserer gemeinsamen Sache so sehr verbunden wart und seid. Und nicht zuletzt auch deswegen, weil Ihr uns über so viele Jahre mit Eurem Lachen, mit Eurer Liebe und mit Eurer kämpferischen Unterstützung so sehr bereichert habt.

Wie schön, dass Ihr heute endlich mal wieder mitten in unserer Community seid!

So - und zum Abschluss kommt jetzt die ganze Laudatio noch einmal in drei Worten:

Lieber Alfred, lieber Ludwig, sowohl persönlich als auch stellvertretend für den Vorstand des Schwulen Netzwerks Nordrhein Westfalens und ich bin mir sehr sicher - auch im Namen der über 700 Anwesenden hier im Saal, sage ich nicht nur herzlichen Glückwunsch zur Kompassnadel 2012 sondern auch von ganzem Herzen:

DANKE! DANKE! DANKE!

